

INHALT

Vorbericht der Herausgeber	XVII
--------------------------------------	------

A. FRÜHE VORLESUNGEN ZUR LOGIK UND ZUM SYSTEM DER PHILOSOPHISCHEN WISSENSCHAFTEN (Berlin und Basel 1864–1868).	1
--	---

* Absolute und formale Logik.

Der Anfang des ersten Logik-Kollegs	1
---	---

Einleitung	1
----------------------	---

§ 1. Die Logik Hegels	4
---------------------------------	---

§ 2. Die gegenwärtige Lage der Logik und ihre Literatur	15
---	----

1. Die formale Logik	15
--------------------------------	----

2. Die absolute Logik oder die Logik der Identitätsphilosophie	18
--	----

Grundriß der Logik und des Systems der philosophischen Wissen- schaften	19
--	----

Einleitung	19
----------------------	----

Logik oder Theorie der wissenschaftlichen Erkenntnis, ihrer Formen und ihrer Methoden	20
--	----

I. Empfindung, Wahrnehmung, Vorstellung und Sprache: das an- schauliche Weltbild, welches den Gegenstand des Erkenntnis- prozesses ausmacht	20
---	----

§ 1. Der Vorgang, in welchem die Empfindung entsteht	20
--	----

§ 2. Entdeckung, daß ferner scheinbar unmittelbar überlieferte und einfache Empfindungen schon Resultat eines psychologischen Prozesses sind	20
--	----

§ 3. Aus den qualitativen Empfindungen wird ein geometrisches Bild	20
--	----

* Mit * versehene Überschriften sind von den Herausgebern eingefügt.

§ 4.	Dieses räumliche Weltbild wird durch einen psychologischen Vorgang vom Ich unterschieden, außerhalb desselben gesetzt, und so wird aus Empfindung äußere Wahrnehmung	20
§ 5.	Wie nun, vermöge des Selbstbewußtseins, innere Wahrnehmung möglich wird	21
§ 6.	Äußere und innere Wahrnehmung als Fundament der menschlichen Erkenntnis	21
§ 7.	Vermöge einer durch die Bewegung in dem Raumbilde unterstützten Zergliederung desselben entsteht nun die Anschauung oder Einzelvorstellung	21
§ 8.	Die Sprache als letztes Glied der von der Empfindung bis zum diskursiven Denken führenden Prozesse	21
§ 9.	Redeteile und Satz sind ein logisches Gebilde	21
II.	Urteil, Begriff und Schluß: die Formen alles diskursiven Denkens	22
§ 10.	Das Urteil als die Grundform des diskursiven Denkens	22
§ 11.	Die Grundformen des Urteils in ihrer Bedeutung für das Problem der Erkenntnis	22
§ 12.	Die Analyse der Urteilsformen ergibt die Denkgesetze.	22
§ 13.	Die philosophischen Standpunkte in ihrem Verhältnis zu dieser Analyse	22
§ 14.	Das begriffsbildende Urteil und der Begriff als Produkt desselben	23
§ 15.	Der Inhalt des Begriffs und die Definition.	23
§ 16.	Der Umfang des Begriffs und die Division	23
§ 17.	Der Schluß	23
§ 18.	Der Syllogismus	23
§ 19.	Das Enthymen.	24
III.	Die wissenschaftlichen Methoden: Aufrichtung einer wahrhaften Welt von Gesetzen, auf deren Grunde unser Denken und Handeln zu beruhen vermag.	24
§ 20.	Das Problem der Erkenntnis in seiner letzten Fassung	24
§ 21.	Die Abstraktion	25
§ 22.	Die induktive Methode.	25
§ 23.	Die deduktiven Methoden	25
§ 24.	Die Intuition	25
§ 25.	Zusammenfassung	25
A.	Die Wissenschaften der Außenwelt. Die Naturphilosophie	25
§ 26.	Grundbegriffe: äußere Wahrnehmung und Erfahrung	25
§ 27.	Mechanik	25

§ 28. Dynamik	25
§ 29. Organik	25
§ 30. Die Einheit der Natur	25
B. Die Wissenschaften des Geistes	26
I. Allgemeine grundlegende Wissenschaft des Geistes: Psychologie und Anthropologie	26
§ 31. Die innere Erfahrung	26
§ 32. Seele und Leib	26
§ 33. Neuere Fragen über Ausdehnung und Form der Beseelung im Universum	26
§ 34. Empfindung (Physiologie und Psychologie der Sinne)	27
§ 35. Das intellektuelle Leben von Gefühlen durchflochten	27
§ 36. Triebe und Wille inmitten dieser Prozesse voranstrebend.	27
§ 37. Die Gestalt unseres Seelenlebens als einer unerklärten Synthese dieser seelischen Funktionen	27
§ 38. Die Verteilung des Menschengeschlechtes auf der Erde.	27
II. Die realen Wissenschaften des Geistes, vermöge deren nunmehr der Inhalt des Geistes erkannt wird	28
§ 39. Begründung dieses wahren Zusammenhangs unsrer Unter- suchungen über den Menschen	28
1. Ethik	28
§ 40. Analytische Grundlegung dieser Wissenschaft.	28
§ 41. Die Gesinnung	28
§ 42. Das Unveränderliche und das Wechselnde in der moralischen Welt.	28
2. Rechts- und Staatsphilosophie	28
§ 43. Analyse der historisch gegebenen Standpunkte	28
§ 44. Die Gesellschaft	29
§ 45. Das Recht	29
§ 46. Der Staat	29
3. Religionsphilosophie	29
§ 47. Aufgabe.	29
§ 48. Die historische Analyse	29
§ 49. Grundlinien des Verständnisses der Religion	29
4. Ästhetik	30
§ 50. Kants Analyse	30
§ 51. Analyse der einzelnen Formen der Kunst, von ihrem physiolo- gisch-psychologischen Grunde aus	30

III.	Die Philosophie der Geschichte oder die Erklärung des Verlaufs geschichtlicher Erscheinungen aus seinen Gründen unter Anwendung deduktiver Methoden	30
§ 52.	Die Geschichte als Dialektik notwendig verknüpfter Ideen.	30
§ 53.	Der hier dargestellte Zusammenhang aller Untersuchungen des Geistes ermöglicht eine fruchtbare Methode für die Philosophie der Geschichte.	31
§ 54.	Der Fortschritt der Menschheit.	31
IV.	Der praktische Beruf der Wissenschaften des Geistes.	31
§ 55.	Entwicklung des Menschen als höchste praktische Aufgabe, wie Erkenntnis des Menschen die höchste theoretische ist	31
§ 56.	Die Bedingungen der menschlichen Entwicklung in Gesellschaft, Recht und Staat	31
§ 57.	Die Bildung des einzelnen heranwachsenden Menschen	32
§ 58.	Die Einwirkung auf den Menschen, dessen Erziehung geschlossen ist	32
C.	Metaphysik und philosophische Theologie	32
§ 59.	Der Zusammenhang der Untersuchungen	32
§ 60.	Die Möglichkeit einer abschließenden Weltansicht.	32
§ 61.	Komparative Analyse der Weltansichten	32
§ 62.	Der Zweck; das Gute	32
Logik und System der philosophischen Wissenschaften („Basler Logik“)		33
Einleitung		33
Geschichte des menschlichen Geistes und seiner Selbsterkenntnis in der Logik.		36
I.	Abschnitt: Empfindung, Wahrnehmung, Vorstellung, Sprache als das anschauliche Weltbild, welches den Gegenstand des Erkenntnisprozesses ausmacht.	51
A.	Entstehung und Wert der äußern Wahrnehmung	51
§ 1.	Einfache Sinnesempfindung	51
§ 2.	Die Auswahl und Deutung der einfachen Empfindungen durch die denkende Seele	52
§ 3.	Wahrnehmung der Außenwelt	52
§ 4.	Das Selbstbewußtsein	54
§ 5.	Die innere Wahrnehmung	55
§ 6.	Innenwelt und Außenwelt	58

§ 7. Anschauung, Einzelvorstellung, Allgemeinvorstellung.	59
§ 8. Vorstellung und Sprache	60
§ 9. Sprache und Satz.	61
 II. Abschnitt: Urteil, Begriff und Schluß als die Formen alles diskursiven Denkens	63
§ 10. Das Urteil	63
§ 11. Die Formen des Urteils.	65
§ 12. Die Urteile der Relation und die Denkgesetze	68
§ 13. Die Einheit des Bewußtseins	72
§ 14. Der Begriff	74
§ 15. Die Definition	79
§ 16. Die Einteilung	81
§ 17. Der Schluß im Allgemeinen. Die Folgerung	83
§ 18. Der Syllogismus	84
§ 19. Wert der Technik des Syllogismus für Debatte und Rede	92
 III. Abschnitt: Die wissenschaftlichen Methoden.	95
§ 20. Das Problem der Erkenntnis als Problem der wissenschaftlichen Methode.	95
§ 21. Die Intuition	98
§ 22. Induktion, Abstraktion und Deduktion in ihrem Zusammenwirken in den Naturwissenschaften	111
§ 23. Ergänzung dieser Methoden innerhalb der Naturwissenschaft	118
§ 24. Die Durchführung und Umgestaltung der naturwissenschaftlichen Methoden für das Studium der geistigen Erscheinungen	121
 B. DIE VORLESUNG ZUR EINLEITUNG IN DIE GEISTESWISSENSCHAFTEN (Berlin 1883)	127
Einleitung in das Studium der Geisteswissenschaften, Rechts- und Staatswissenschaften, Theologie und Geschichte.	127
Einleitung	127
§ 1. Absicht der Einleitung in das Studium der Geisteswissenschaften	128
 I. Abschnitt: Der Zusammenhang der Geisteswissenschaften und die Notwendigkeit einer philosophischen Grundlegung derselben	129
§ 1. Geisteswissenschaften und Naturwissenschaften	129
§ 2. Die Zergliederung der geschichtlich-gesellschaftlichen Wirklichkeit in den Einzelwissenschaften des Geistes	130

II. Abschnitt: Geschichte der Begründung der Geisteswissen-	
schaften	133
§ 3. Das metaphysische Stadium der Wissenschaften	133
§ 4. Die Entwicklung der Geisteswissenschaften im metaphysischen	
Stadium der alten Völker	135
§ 5. Die Entwicklung der Geisteswissenschaften im Mittelalter oder	
im metaphysisch-theologischen Stadium der neuern Völker . . .	138
§ 6. Das Stadium der Einzelwissenschaften der Gesellschaft bei den	
neueren Völkern seit Wiederherstellung der Wissenschaften in	
Europa	141
§ 7. Das Studium der Gesellschaft vermittelt der Einzelwissenschaft-	
ten derselben und die Hauptstadien seiner Entwicklung	144
III. Abschnitt: Enzyklopädie der Geisteswissenschaften	152
I. Teil: Die erkenntnistheoretische Grundlegung	152
§ 1. Der Satz der Phänomenalität	152
§ 2. Satz: Unsre innren Zustände sind uns als Realität in objektiver	
Wahrheit gegeben.	153
§ 3. Satz: Die innren Zustände laufen in einer realen Zeitfolge ab	
und sind in der Selbigkeit des Selbstbewußtseins so zu der Ein-	
heit des Lebens verbunden	153
§ 4. 4. Satz: So sicher, als wir uns selbst gegeben sind, ist uns eine	
von uns unabhängige Außenwelt gegeben, innerhalb deren wir	
durch einen Schlußvorgang der Analogie andre Personen kon-	
struieren.	154
§ 5. 5. Satz: Die Natur ist gemäß der Relativität der äußeren Wahr-	
nehmung für uns ein System von Zeichen, welches eine uns un-	
bekannte, objektive Ordnung auf eine für das praktische Leben	
zureichende Weise abbildet. Dem System dieses Naturzusam-	
menhangs sind die menschlichen Personen nach Verhältnissen	
von Raum, Zeit und Kausalität eingefügt.	155
§ 6. 6. Satz: Die logischen Formen, in denen wir die Wahrnehmungen	
über unsre Zustände auffassen, lassen sich zerlegen, und	
zwar finden wir Bestandteile, deren Evidenz in unmittelbarem	
Gewahrwerden festgestellt werden kann, andre, welche inhalt-	
liche Erfahrungen zur Grundlage haben. Beide Arten von Be-	
standteilen ermöglichen eine objektive Auffassung des innren	
Lebens.	155
§ 7. Ergebnis dieser grundlegenden Sätze: Ein objektives Wissen von	
den Vorgängen, welche das geistige Leben der Menschheit aus-	
machen, ist möglich.	157

II. Teil: Von der Möglichkeit einer Erkenntnis dieses geistigen Lebens, d. h. einer Auffassung des Zusammenhangs der Gesetze.	157
§ 8. Die erste Bedingung für die Erkenntnis des geistigen Lebens liegt in der Einordnung desselben in das Kausalsystem, welches die Naturwissenschaft aufgestellt hat.	157
§ 9. Grenzen der Unterordnung des Geistigen unter den Naturzusammenhang. Anerkennung der selbständigen Grundeigenschaften und Entwicklung des geistigen Lebens auf der Erde	158
§ 10. Weitere Bedingungen, unter denen die Möglichkeit einer Erkenntnis des geistigen Lebens steht.	159
§ 11. Das hieraus abzuleitende Problem der wahren Methode und der Gliederung der Geisteswissenschaften	160
§ 12. Erste Gruppe der Geisteswissenschaften	161
§ 13. Zweite Gruppe der Geisteswissenschaften. Die Erkenntnis der einzelnen Systeme der Kultur.	162
§ 14. Dritte Gruppe der Geisteswissenschaften. Die Wissenschaften der äußeren Organisation der Gesellschaft	163
§ 15. Vierte Gruppe der Geisteswissenschaften. Die Geschichtswissenschaft	164
 C. DIE BERLINER LOGIK-VORLESUNGEN DER ACHTZIGER JAHRE (1883–1888)	165
Logik und Erkenntnistheorie („Berliner Logik von 1885/86“)	165
Einleitung	165
§ 1. Die drei Aufgaben der Logik	165
§ 2. Erkenntnistheorie	166
§ 3. Methodenlehre	166
§ 4. Hauptrichtungen und Literatur.	167
 Erster Teil der Logik: Die innere und äußere Wahrnehmung und ihr Korrelat: die Wirklichkeit	169
 Kapitel I. Die Tatsachen des Bewußtseins.	169
§ 5. Der Satz der Phänomenalität	169
§ 6. Der falsche Phänomenalismus und sein Grundirrtum	170
§ 7. Wille, Gefühl und Vorstellung wirken zusammen und bringen so die Unterscheidung der Gegenstände von dem Selbst, der Welt von einem Ich hervor.	172

Kapitel II. Die äußere Wahrnehmung	173
§ 8. Die Realität der Außenwelt.	173
§ 9. Das Problem vom Erkenntniswert der äußeren Wahrnehmung	175
§ 10. Die Leistung der Empfindung im Zusammenhange der Erkenntnis	176
§ 11. Die Mannigfaltigkeit der Empfindungen	176
§ 12. Der Erkenntniswert der Empfindungen	177
§ 13. Der Erkenntniswert der Raumvorstellung.	180
§ 14. Allgemeine Lehre von der Relativität der äußeren Wahrnehmung	183
Kapitel III. Die innere Wahrnehmung	185
§ 15. Der Unterschied der inneren und äußeren Wahrnehmung und die allgemeinsten Eigenschaften psychischer Tatsachen	185
§ 16. Die Bestreitung der objektiven Wahrheit des in der inneren Wahrnehmung Gegebenen von Kant und Comte	186
§ 17. Die Wahrnehmung der Zustände anderer	187
§ 18. Die Zeit	188
Zweiter Teil der Logik: Die formale Logik. Das Denken, seine Gesetze und seine Formen	189
§ 19. Das Denken. Die allgemeinsten Eigenschaften des Denkens	190
§ 20. Gesetze und Formen des Denkens	190
§ 21. Die Analysis der Formen des Denkens unterscheidet Begriff, Urteil und Schluß und den Zusammenhang derselben.	191
Kapitel I. Die Denkgesetze	191
§ 22. Das System der Denkgesetze	191
§ 23. Das oberste Gesetz der materialen Wahrheit.	192
§ 24. Der Satz der Identität	193
§ 25. Der Satz des Widerspruchs	195
§ 26. Der Satz des ausgeschlossenen Dritten	196
§ 27. Der Satz des Grundes	198
§ 28. Der Zusammenhang der Denkgesetze rückwärts mit der Wahrnehmungs- und vorwärts mit der Denk- und Methodenlehre.	200
Kapitel II. Der logische Operationenkreis und die Kategorien.	201
§ 29. Die Verbindungen der einfachen Inhalte in Wahrnehmung und diskursivem Denken und der logische Operationenkreis	201
§ 30. Das Ding und seine Eigenschaften: Substanz und Akzidens	202
§ 31. Ursache und Wirkung und der Begriff der Kausalität	204
§ 32. Essentialität oder das Wesen 	206

§ 32. Die Kategorien	206
§ 33. Oberste logische Regel der Benutzung der Kategorien. Erkenntniswert der Kategorien	208
Kapitel III. Die Formen des Denkens	209
1. Das Urteil	209
§ 34. Der Begriff des Urteils	209
§ 35. Die Einteilung der Urteile von Aristoteles und Kant	209
§ 36. Kritik der Einteilung der Urteile bei Kant	210
§ 37. Prinzip einer Einteilung der Urteile	212
§ 38. Verschiedenheit des Urteils nach seiner Stellung im Denksammenhang (d. h. zum erworbenen Zusammenhang des Seelenlebens, Zusammenhang mit etwaigen gegenwärtigen Wahrnehmungen).	212
§ 39. Verschiedenheit der Urteile nach der Beziehung des Subjekts zum Prädikat. Kategorische, hypothetische, disjunktive Urteile, allgemeine und besondere Urteile	213
§ 40. Verschiedenheit der Urteile nach den Beziehungen des urteilenden Subjekts zu der im Urteil stattfindenden Aussage. Bejahende, verneinende, problematische Urteile	215
Kapitel IV. Die Formen des Denkens	216
2. Der Begriff	216
§ 41. Stellung des Begriffes im Denksammenhang	216
§ 42. Der Inhalt des Begriffes und die Definition	217
§ 43. Der Umfang eines Begriffes und seine Darstellung in der Einteilung	218
Kapitel V. Die Formen des Denkens	219
3. Der Schluß	219
§ 44. Die unmittelbare Folgerung oder die Folgerung nach formalen logischen Gesetzen.	219
§ 45. Der Syllogismus	220
§ 46. Die aristotelische Syllogistik	220
§ 47. Syllogistik der formalen Logik	221
§ 48. Verbindung von Schlüssen	226
§ 49. Der Analogieschluß	227
§ 50. Der Induktionsschluß	227
Dritter Teil der Logik: Die Methodenlehre	228
§ 51. Ergänzung der formalen Betrachtungsweise des Schlusses durch die Erkenntnistheorie und Übergang von der formalen Logik in die Methodenlehre	228

§ 52. Die psychologischen Grundgesetze, die vier elementaren logischen Operationen und die vier Methoden	229
§ 53. Kritik der Schlußlehre der formalen Logik von diesem erkenntnistheoretischen Standpunkte aus.	230
§ 54. Die Methoden	231
§ 55. Der regressive Erkenntnisvorgang	231
§ 56. Die Analysis.	232
§ 57. Die Induktion	232
§ 58. Der progressive Weg	234
§ 59. Die synthetische Methode	234
 D. DIE SPÄTEN VORLESUNGEN ZUR SYSTEMATIK DER PHILOSOPHIE (Berlin 1899–1903)	 235
 System der Philosophie in Grundzügen („System I“)	 235
 Erster Teil des Systems: Grundlegung.	 235
1. Abschnitt: Die Analysis des geschichtlichen Bewußtseins	235
§ 1. Die Anarchie des philosophischen Denkens in der Gegenwart und die Aufgabe der Selbstbesinnung	235
§ 2. Die geschichtliche Selbstbesinnung über das Chaos der philo- sophischen Systeme	237
2. Abschnitt: Selbstbesinnung als Analysis des empirischen Bewußt- seins	253
§ 1. Skeptizismus und die Philosophie als Selbstbesinnung	253
§ 2. Das empirische Bewußtsein	254
§ 3. Der unvermeidliche Zirkel alles Erkennens	259
§ 4. Der Sinnenglaube, der Satz des Bewußtseins und die Erkenntnis der Phänomenalität der äußeren Welt	264
§ 5. Die intellektualistische Auslegung vom Satz des Bewußtseins. Der Zweifel an der Existenz eines von uns Unabhängigen. Die Welt als Vorstellung und der vollendete Phänomenalismus	272
3. Abschnitt: Die Wahrnehmung und die in ihr gegebene Wirklich- keit	277
§ 1. Die Gültigkeit der inneren Wahrnehmung.	277
§ 2. Die Realität der Außenwelt und die Repräsentation derselben in ihren Wirkungen auf unsere Sinne	299
§ 3. Die Verbindung der äußern mit der innern Wirklichkeit in dem Verstehen	310

Zweiter Teil des Systems: Der Lebenszusammenhang und die	
Erkenntnis	319
§ 1. Die Struktur des Seelenlebens (der Lebendigkeit)	319
System der Philosophie in Grundzügen („System II“). 332	
I. Teil des Systems: Philosophische Grundlegung 332	
1. Abschnitt: Der allgemeine Teil der philosophischen Grundlegung 332	
§ 1. Gegenstand und Methode der philosophischen Grundlegung . .	332
§ 2. Der unvermeidliche Zirkel des Erkennens	339
§ 3. Begriff der Voraussetzungslosigkeit der Philosophie	341
§ 4. Die Grundlegung beruht auf dem Zusammenhang der Wissen-	
schaften, welcher eine Erkenntnis der Wirklichkeit und eine	
rationale Regelung der Zweckzusammenhänge erzeugt	341
§ 5. Die beschreibende Psychologie enthält die notwendigen Vorbe-	
griffe für die Grundlegung der Philosophie in der Wissenschafts-	
lehre	343
§ 6. Begriff und Anordnung der Wissenschaftslehre	344
II. Teil der Grundlegung: Die Grundlegung in der Abfolge	
ihrer besonderen Teile 353	
1. Abschnitt: Die Lehre von der Gesetzmäßigkeit des Denkens (Ge-	
setze und Formen): die reine oder allgemeine Logik . . 353	
§ 1. Die Aufgabe. Umfang. Das Denken in den verschiedenen Gebie-	
ten des Seelenlebens. Der phänomenologische Ausgangspunkt . .	353
§ 2. Methode der Logik, Stoff und Form des Denkens	357
§ 3. Sonderung der Form des Denkens in die allgemeine Gesetzlich-	
keit desselben und die unter besonderen Bedingungen stehenden	
Formen	359
§ 4. Deskription der Denktätigkeit	360
Kapitel I. Die Denkgesetze 362	
§ 5. Das System der Denkgesetze	362
§ 6. Das Prinzip der materialen Wahrnehmung	363
§ 7. Der Satz der Identität	363
§ 8. Der Satz des Widerspruches	364
§ 9. Der Satz des ausgeschlossenen Dritten	364
§ 10. Der Satz des Grundes	365
Kapitel II. Die Formen des Denkens 367	
I. Das Urteil 367	
§ 11. Der Begriff des Urteils	367
§ 12. Die Einteilung der Urteile bei Aristoteles und Kant	368
§ 13. Prinzip einer Einteilung der Urteile	370

§ 14. Verschiedenheit der Urteile nach ihrer Stellung im Erkenntniszusammenhang.	371
§ 15. Verschiedenheit der Urteile nach der Beziehung, in welcher Subjekt und Prädikat verknüpft sind	371
§ 16. Verschiedenheit der Urteile nach Bejahung, Verneinung, Möglichkeit	372
II. Der Begriff	373
§ 17. Stellung des Begriffs im Denkbereich	373
§ 18. Der Inhalt des Begriffs und die Definition.	374
§ 19. Der Umfang des Begriffs und seine Darstellung in der Einteilung	376
III. Der Schluß.	377
§ 20. Der Syllogismus	377
§ 21. Der Analogieschluß	378
§ 22. Die Gesetzmäßigkeit des menschlichen Geistes	378
 Anmerkungen	 381
 Personenregister	 415